

Abriss der Geschichte des Klerikerzölibats und seiner Missachtung im MA, insbesondere im Bistum Utrecht vom 13. bis zum 16. Jh. Eine Darstellung von Grotes Kampf um die Reinheit des Klerus, der das letzte Jahr seines Lebens erfüllte, sowie seiner unmittelbaren und späteren Resonanz schließt diesen historischen Überblick ab. Fragt man nach der kirchen- und sozialgeschichtlichen Bedeutung der hier mustergültig präsentierten Texte, so wird der Blick auf die Verengungen und Verhärtungen der vielfach als vorbildliche und zukunftsweisende Reformbewegung des Spät-MA gerühmten Devotio moderna gelenkt. Dass der Hg. sich kritischer Bemerkungen gegenüber seinem Autor enthält, ist durchaus verständlich und angemessen. Gleichwohl lässt sich nicht übersehen, dass Grotes Klerikerideal in seiner emphatischen Übersteigerung nur durch den Kontrast mit einem absolut negativen Frauenbild scharfe Konturen gewinnt. Den *Sermo de focaristis* sollte man daher mit Grotes misogyner Eheschrift zusammensehen (siehe M. H. Mulders, *Geert Groote en het huwelijk*, Nimwegen/Utrecht 1941).
 Nikolaus Staubach

Theodosius, *De habitationibus*. Arabic and Medieval Latin Translations, vorgelegt von Paul KUNITZSCH / Richard LORCH in der Sitzung vom 10. Dezember 2010 (Sitzungsberichte München 2011,1) München 2011, Bayerische Akademie der Wissenschaften – Beck, 95 S., ISBN 978-3-7696-1656-9, EUR 10. – Die kleine Schrift des antiken Mathematikers und Astronomen Theodosius von Bithynien (um 100 v. Chr.) erläutert in zwölf Thesen, welcher Teil des Sternenhimmels von welchem Ort der Erde aus sichtbar ist. Wohl im 9. Jh. wurde sie ins Arabische übersetzt und aus dieser Sprache im 12. Jh. wahrscheinlich durch Gerhard von Cremona ins Lateinische. Beide Übersetzungen, die offenbar nicht besonders verbreitet waren, liegen hier in einer kritischen Edition mit englischer Übersetzung und kurzen Erläuterungen vor. V. L.

Die Lang- und die Kurzform des Peter von Beauvais (Pierre le Picard) im 13. Jh. zugeschriebenen französischen Bestiariums erörtern Luigina MORINI, *Una nuova edizione del Bestiaire attribuito a Pierre de Beauvais, Medioevo Romanzo* 37 (2013) S. 150–177, und Craig BAKER, *Entre l'original et l'archétype: réflexions sur les fautes primaires à partir d'un bestiaire français de XIII^e siècle*, ebd. 35 (2011) S. 285–314; letzterer hat die Langversion 2010 ediert (*Les classiques français du moyen âge* 163).
 K. B.

Antonella SANNINO, *Il De mirabilibus mundi tra tradizione magica e filosofia naturale* (Micrologus' Library 41) Tavernuzze (Firenze) 2011, SISMEL, Edizioni del Galluzzo, XI u. 179 S., 3 Abb., ISBN 978-88-8450-434-0, EUR 40. – Die hier kritisch edierte Schrift war vor allem im 15. Jh. weit verbreitet, als sie zusammen mit anderen ähnlichen Texten unter dem Namen des Albertus Magnus in mehreren Druckausgaben erschien. Die Zuschreibung an Albert ist fiktiv, eine Entstehung im Umfeld der Universität Paris um die Mitte des 13. Jh. erscheint S. freilich einigermaßen sicher. Bei Wilhelm von Auvergne